

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 7 (1947)
Heft: 3

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegsverletzte) geholfen werden kann zum normalen Leben zurückzukehren, enthält so viele Stimmungsbilder, wie man sie selten in einem Filme trifft: der erste Ausgang eines entstellten Verwundeten mit einem Mädchen, die Darbietung von besonders leichter und froher Musik, die ein Pianist diesen Menschen mit durch Brandwunden entstelltem Gesichte bietet, und die Predigt eines Priesters über den Schrifttext „Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde“ vor einer Gruppe dieser Soldaten und gewöhnlicher Gläubigen.

Mit solchen belehrenden und erzieherischen Filmen, die uns helfen, uns selbst und die andern immer besser kennen zu lernen, wird man erreichen, dass eine wirklich hochstehende Demokratie zustandekommt und der Gedanke sich durchsetzt, dass wir Bürger einer einzigen Welt sind. Der Film wird an der Verwirklichung dieser Aufgabe mithelfen, sobald seine technischen Fortschritte durch den Aufstieg auf moralischem Gebiete unterstützt werden. Das gleiche gilt übrigens für Kunst und Wissenschaft. Um sich davon zu überzeugen, genügt es das Schlusskapitel eines Berichtes der U. N. E. S. C. O. zu lesen, worin betont wird, „dass wir in einer Zeit leben, die ganz und gar durch die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Atomenergie beherrscht ist, und wir daher notwendigerweise wieder mehr die grundlegenden Fragen der menschlichen Gesellschaft und unsere Stellungnahme dazu hervorheben müssen; denn hier liegt das eigentliche Hindernis für die Einigung der Welt, die wir so notwendig brauchen. Dank dem Radio, dem Film und der Presse werden wir zur rechten Zeit die nötige Gesinnungsänderung erreichen, falls wir diese Mittel geschickt anwenden.

Wir wünschen und hoffen unsererseits, dass das Programm der U. N. E. S. C. O. sein Ziel erreichen wird.

Paris, Januar 1947.

Ph. dæ Fels.

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Till we meet again (Bis wir uns wieder sehen). EOS. E. Bis in alle Details taktvoll gemachter Streifen um den mutigen Einsatz französischer Klosterfrauen Hand in Hand mit der lokalen Widerstandsbewegung gegen den Naziterror. Gut gespielt, aber reichlich verspätet zu uns gelangt!

II-III. Für reifere Jugend und Erwachsene.

Top Hat. RKO. E. Aelteres, gepflegtes Lustspiel mit gelungenen Verwechslungsszenen und viel Situationskomik. Ausgezeichnete Steptänze (Fred Astaire und Ginger Rogers) mit guter Musik. Harmlos in der Gesinnung.

III. Für Erwachsene.

Heartbeat (Das gestohlene Herz). RKO. E. Wohlgelungene Neuverfilmung des französischen Streifens „Battements de cœur“ durch den Meisterregisseur Sam Wood, mit Ginger Rogers in der Hauptrolle. Gute Unterhaltung.

Glaube an mich. Birrer, Zürich. D. Einer der ersten österreichischen Nachkriegsfilme. Noch sehr unbeholfen und nach altem Schema gedreht. Mit einigen unmotivierten unfeinen Zugeständnissen an das Publikum. Cf. Bespr. Nr. 2.

Mildred Pierce. Warner Bros. E. Ein ausserordentlich gut gespielter (Joan Crawford) künstlerisch überdurchschnittlicher Film über eine Familientragödie mit versöhnlichem Ausgang. Für denkende Menschen anregend. Wirkung als Ganzes positiv! Cf. Bespr. Nr. 2.

Picture of Dorian Gray, The (Das Bildnis des Dorian Gray). MGM. E. Film von einem Mann, der seelisch schlecht wird, dessen innere wachsende Lasterhaftigkeit jedoch statt an seinem Körper nur an seinem Porträt sichtbar wird, bis er endlich eine wirklich gute Tat vollbringt und seine ganze Verderbtheit vom

Bild auf den Leib überträgt. Gut gemacht und gespielt. Die geistige Haltung (Vermengung mit östlicher Mythologie) berührt uns zwar oft fremd, doch kann dem Film die gute Anregung, dass Sünde und Laster die Seele weit furchtbarer entstellen, als Krankheit den Körper, entnommen werden. Cf. Bespr. Nr. 1.

Vacation from Mariage (Eheferien). MGM. (Engl.) E. Englischer Film, der den Zerfall der ehelichen Gemeinschaft infolge jahrelanger Trennung durch Kriegsdienst zum Problem stellt. Obwohl es nicht an ernsten Tönen fehlt, kommt der Streifen über die thematische Enge eines herkömmlichen Filmschwanks nicht hinaus. Cf. Bespr. Nr. 2.

IV. Für Erwachsene mit Reserven.

Fallen Angel (Gefallener Engel). 20th. Century Fox. E. Ein junger Mann heiratet ein Mädchen aus besserer Familie bloss, um eine Summe Geldes zu erhalten, mit der er dann eine neue Ehe mit einem Mädchen aus zweifelhafter Gesellschaft, das er aber liebt, eingehen will. Leichte Auffassung der Ehe.

Frontier Gal (Die Schenke zum Roten Pferd). Universal. E. Farbenprächtiger Wildwester nach dem üblichen Schema. Die Liebe zu einer Frau wird mit der Zähmung eines wilden Pferdes verglichen, wobei die Gleichzeitigkeit von Gewalttätigkeiten und leidenschaftlichen Umarmungen bis zur Grenze des Erträglichen ausgebeutet wird.

Martin Roumagnac. Ideal-Film. F. Ein unverbildeter Arbeiter verliebt sich in die Maitresse eines Diplomaten. Exzesse und Schwierigkeiten treiben ihn zum Mord und Selbstmord. Negative und ganz nihilistische Einstellung zum Leben und zur Moral. Cf. Bespr. Nr. 2.

Schleichendes Gift. Mondial-Film. D. Aufklärungs- resp. Abschreckungsfilm über die Geschlechtskrankheiten. In rechter Gesinnung, aber ohne genügende Rücksicht auf das Schamgefühl mit brutaler Realistik von Wiener Aerzten gestaltet. Darum sind Reserven angebracht und der Besuch ist nur jenen zu empfehlen, die gefährdet sind, oder aus ehrlicher und ernster Selbstverantwortung den Film als für sich geeignet finden. Cf. Bespr. Nr. 20 (1946).

IV b. Für Erwachsene mit ernststen Reserven.

Douce (Douce, ein verirrtes Mädchen). Emelka. F. Französischer Film, dem wir trotz gewisser künstlerischer Vorzüge wegen seiner zynisch pessimistischen, unmoralischen Lebensauffassung die Gefolgschaft verweigern.

An unsere Leser

Infolge der wiederholten Preisaufschläge für Papier und Druck, reicht der bisherige Abonnementsbetrag nicht mehr aus, auch nur unsere Selbstkosten zu decken, und darum schliesst das Jahr 1946 mit einem Defizit ab. Wir sehen uns daher leider gezwungen, den Abonnementsbetrag pro Halbjahr um 35 Rappen auf Fr. 4.25, d. i. **Fr. 8.50** jährlich zu erhöhen. Wir bitten unsere Abonnenten, von dieser gewiss bescheidenen Erhöhung Kenntnis zu nehmen und sie bei ihrer Einzahlung zu berücksichtigen. Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei.

Unserm „**Filmberater**“ ist die Ehre widerfahren, von einem eifrigen Beamten der Post entdeckt und unter die Lupe genommen zu werden! Dabei hat sich etwas Furchtbares herausgestellt: Seit Beginn, also seit 6 Jahren, ist der Umschlag unseres Organs zur bequemen Verwendung leicht perforiert worden. Gemäss Paragraph X der Postverordnung ist dies unstatthaft, und so mussten wir, um nicht eine untragbare Zustellungsgebühr in Kauf zu nehmen, schweren Herzens die Perforation durch einen Strich ersetzen. O heiliger Bürokratius!

Der schwarze Engel (Black Angel).

III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: Universal; **Regie:** William O'Neill;

Darsteller: Dan Duryea, June Vincent, Peter Lorre, Borderic Crawford u. a.

Eine nicht ganz herkömmliche Abwandlung eines Mordfalles verleiht diesem Kriminalfilm die interessante Note: ein notorischer Trunkenbold ermordet seine ehemalige Frau, ohne sich dessen in seinem Rausch bewusst zu werden. Ein ehemaliger Liebhaber der Ermordeten wird der Tat verdächtigt, und da alle Indizien gegen ihn sprechen, ist ihm der Tod in der Gaskammer sicher. Einzig seine Frau ist von seiner Unschuld überzeugt; nach anfänglichem Sträuben hilft ihr der Trinker, ohne von seiner Schuld das geringste zu ahnen, bei der Suche nach dem wirklichen Täter. Erst in einem neuerlichen Alkoholrausch beginnt er sich an sein eigenes Verbrechen zu erinnern und bringt die Kraft auf, sich trotz seiner schweren Vergiftung der Polizei zu stellen und so den unschuldig Verurteilten im letzten Moment vor der Hinrichtung zu retten. — Der Regisseur William O'Neill hat bisher nicht von sich reden gemacht und wird auch kaum zu grösserer Bedeutung gelangen. Denn er ist wohl ein sehr routinierter Techniker, der alle Register virtuos zu handhaben weiss; aber es gelingt ihm darüber hinaus nicht, einem geschickt aufgebauten Drehbuch eine innere Spannung und eine daraus erwachsende Atmosphäre abzugewinnen, wie es etwa Regisseure wie Fritz Lang oder Robert Siodmak gegeben ist. Den stärksten Eindruck hinterlässt Dan Duryea in der Rolle des Trinkers. Wir kennen ihn bisher aus verschiedenen Filmen Fritz Langs als einen abgefeimten, zynischen Schurken von schmierigster Gemeinheit; glücklicherweise ist er nicht auf diesen Typ festgelegt und kann so seine grosse schauspielerische Begabung einer interessanten, vielseitigen Rolle leihen. Ebenfalls vorzüglich und weniger typisiert als gewöhnlich ist Peter Lorre, der einen etwas dubiosen Barbesitzer verkörpert, den man beinahe bis zum Schluss als den wirklichen Mörder ansieht. Weniger glücklich ist dagegen June Vincent als Gattin des unschuldig Verurteilten; sie kommt über ein oberflächliches Schema nicht hinaus. Im übrigen vollzieht sich alles nach bewährtem amerikanischem Muster.

488

Monsieur La Souris

III. Für Erwachsene.

Produktion: Consortium des Films; **Verleih:** Ciné-Office; **Regie:** Georges Lacombe.

Darsteller: Raimu, Aimos u. a.

Die Kontrollierung der französischen Filmproduktion durch die Deutschen zwang die Franzosen während der Okkupationszeit zur massenweisen Herstellung politisch unverbindlicher und unverdächtiger Kriminalfilme. Die meisten waren dementsprechend schlecht und erinnerten kaum an die grosse Tradition der Vorkriegszeit. „Monsieur La Souris“ gehört nach seinen filmischen Werten ebenfalls zu den bedeutungslosen Erzeugnissen jener Zeit. Der Regisseur Georges Lacombe ist ein farbloser Routinier; dem man nicht anmerkt, dass er aus Schule René Clairs hervorgegangen ist. Was man ihm zubilligen muss, ist ein gewisses Geschick in der Führung seiner Darsteller. Im Darstellerischen oder vielmehr im Schauspielerischen liegt denn auch die besondere Qualität dieses Filmes. Der inzwischen verstorbene Raimu, wohl einer der bedeutendsten Filmschauspieler des französischen Films, hat mit seinem „Monsieur La Souris“ eine seiner besten Gestalten der letzten Jahre geschaffen. Die „Maus“ ist ein altes, heruntergekommenes Original, das einst bedeutend bessere Tage gesehen hat und sich noch ein Stück seiner früheren Vornehmheit aus der Vergangenheit herübergerettet hat. Durch den Fund eines wohlgespickten Portefeuilles wird der Alte in einen geheimnisvollen Mordfall verwickelt; die ganze Geschichte dreht sich einmal um die Ermittlung des Mörders, für die „Maus“ aber in erster Linie um den pfiffigen Betrug, den er mit der Ablieferung des gefundenen Geldes getrieben hat. Er hat nämlich das Portefeuille und einen Teil des grossen Betrages behalten und das Uebrige mit falschen Angaben bei der Polizei als „ehrlicher Finder“ deponiert und hofft nun, nach Ablauf eines Jahres in den Besitz der Summe zu gelangen, da kein Verlierer den gemachten Angaben entsprechen kann. Die Polizei durchschaut jedoch das Spiel und nur seine ebenso tapfere wie schlaue Mitarbeit bei der Entdeckung des Mörders bewahrt ihn vor weiteren Folgen. So bleibt ihm zum Schluss nichts anderes übrig, als weiterhin auf einer Parkbank seinen täglichen „Camenbert“ zu verzehren und dem entschwommenen Vermögen nachzutrauern. Die Leistung Raimus ist schlechthin grossartig und kann seinen besten Charakterrollen zur Seite gestellt werden.

489

A. Z.

Luzern

Schweizerische Spar- & Kreditbank

ST. GALLEN · ZÜRICH · BASEL · GENÈVE

Appenzell · Au · Brig · Fribourg · Martigny · Olten
Rorschach · Schwyz · Sierre

Kapitalanlagen - Börsenaufträge
Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Der große historische Roman

Louis de Wohl:

«**JULIAN**»

PHILOSOPHUS-APOSTATA

400 Seiten, Leinen Fr. 13.80

Louis de Wohl ist bekannt in Deutschland, England und Amerika. Denn was er schreibt, ist lebensnah, von unheimlicher Dynamik, durchhaltender Spannung und in der Charakteristik der Personen von außerordentlicher Kraft. Zugleich kennzeichnet ein hohes literarisches Niveau seine Werke. Über 30 deutschsprachige und mehr als 10 erfolgreiche englische Bände liegen vor. Ein großer Teil davon Kriminalromane. Diese bildeten den Ausgangspunkt von de Wohls literarischem Schaffen. Viele seiner Werke sind **verfilmt** worden — Es existiert kaum ein Roman, der in geschichtlicher Vergangenheit die geistige Auseinandersetzung und Mentalität der Gegenwart so faszinierend spiegelt: Es ist die Auseinandersetzung der heidnischen Philosophie und Daseinshaltung mit der christlichen Lebensführung.

In allen Buchhandlungen



WALTER-VERLAG OLTEN

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich

Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern

Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern